35. Jahrgang. Freitag, 12. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19358.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Zu den Marineforderungen.

I.

Aus militärischen Kreisen geht uns Folgendes zu:

Die Ziele, welche für die Entwickelung der deutschen Kriegsmarine als maßgebende gelten müssen, werden nicht nur durch die handelspolitischen und colonialen Interessen Deutschlands, sondern naturgemäß auch durch die Entwickelung und Beschaffenheit der deutschen Küsten, durch die Anzahl ihrer seefahrttreibenden Bevölkerung, sowie durch die Entwickelung derjenigen Flotten bestimmt, welchen die deutsche gegenüberzutreten, oder mit denen dieselbe zu cooperiren in die Lage kommen kann. Sie ergeben sich ferner sowohl aus den rein strategischen Interessen, deren Verfolgung für Deutschland zur See, zur Unterstützung der Operationen des Landheeres, geboten sein kann, wie ganz besonders auch aus der Bedeutung, welche der Landstreitmacht Deutschlands in Anbetracht ihrer ausschlaggebenden Kraft, der centralen europäischen Lage des Reiches und der gesammten Entwickelung der für dasselbe maßgebenden Verhältnisse nach zufällt.

Wer wünschte nicht, daß Deutschland über eine Schlachtflotte ersten Ranges, welche im Stande wäre in einem dereinstigen Kriege den Kampf mit der französischen auf hoher See aufnehmen zu können, geböte? Wer erinnerte sich nicht, wenngleich Deutschland selbstverständlich eine Machtstellung, wie diejenige Roms, weder anstrebt, noch anzustreben berufen ist, daß die aufstrebende Vormacht der alten Welt erst dann die ihr gebührende Herrschaft in der ihr zugefallenen Machtsphäre gewann, als sie die Nebenbuhlerschaft und Ueberlegenheit Carthagos zur See überwunden hatte?

Allein es fragt sich für das Reich, ob in Anbetracht der gewaltigen und sich mit jedem Jahre steigernden Opfer, welche die Behauptung seiner politischen Machtstellung auf dem Continent erheischt, in Anbetracht seiner im Verhältniß zur französischen und russischen, wie zur englischen und italienischen unbedeutenden Küstenentwickelung, sowie der geringen Anzahl seiner seefahrttreibenden und verwandten Berufszweigen sich widmenden Bevölkerung, seines Nichtbesitzes von Flottenstützpunkten im atlantischen Ocean, wie im mittelländischen Meere und den Gewässern des stillen und selbst zur Zeit noch unzureichenden in denen des indischen Oceans — ob Deutschland angesichts dieser Verhältnisse, gleichzeitig mit einem außerordentlichen Aufwand erfordernden Landheere auch eine starke zum Auftreten gegen die Flotten der großen und mittleren Seemächte befähigte Schlachtflotte heute bereits zu schaffen in der Lage und durch die Umstände gebieterisch veranlaßt ist.

Frankreich besitzt eine Küstenentwickelung von ca. 2700 Kilom., England eine solche von 7500 Kilometer, Italien von 6000 Kilometer mit allen daraus für die maritime Entwickelung resultirenden Vortheilen; Deutschland nur eine solche von ca. 1270 Kilomtr. Frankreich zählt eine seefahrttreibende Bevölkerung von ca. 120 000 Seelen, Deutschland von nur ca. 60 000 Seelen, und wenn auch ungeachtet dessen die deutsche Handelsflotte der französischen überlegen ist, und in Japan wie in China, in den Gewässern Südamerikas wie im mexikanischen Golf die deutschen Handelsinteressen des Schutzes der deutschen Kriegsflagge bedürfen, so erscheint für diesen Schutz die Schöpfung einer starken Schlachtflotte von etwa der französischen oder italienischen, geschweige denn der englischen Flotte annähernden Dimensionen zur Zeit nicht durchführbar, sondern nur diejenige einer Flotte, stark genug, um den kleineren auf ähnlichen beschränkteren gegebenen Verhältnissen basirenden Flotten gegenüberzutreten, und vorzugsweise die einer Anzahl rascher für die Durchführung der in den auswärtigen Gewässern ihnen zufallenden Aufgaben geeigneter und bereiter Schiffe erforderlich, welche gebotenen Falls zu Geschwadern vereinigt in der Lage sind, die Interessen des deutschen Handels den fremden Staaten und Flotten gegenüber zu vertreten, in deren Aufgabe es jedoch nicht liegen kann, sich in einen nachhaltig geführten Kampf mit der einen oder der anderen Flotte der großen Seemächte einzulassen.

Wenn die deutsche Kriegsmarine anstrebt durch einen allmählich vorschreitenden, dem der russischen Ostseeflotte entsprechenden Ausbau ihrer Schlachtflotte die Ueberlegenheit über jene Flotte mit der Zeit zu gewinnen, so erscheint dieses Ziel in Anbetracht der Finanzlage Deutschlands und der übrigen erwähnten Verhältnisse als dasjenige, welches vor der Hand, jedoch nach Maßgabe einer rationellen Verwendung der Kräfte des Landes, ins Auge zu fassen ist. Hierdurch wird ein in einer späteren Epoche nachfolgender weiterer Ausbau der Flotte nicht ausgeschlossen. Zur Beurtheilung der Streitkräfte der Flotten ersten Ranges aber und derjenigen der deutschen Flotte nach Schiffszahl und Tonnengehalt sei hier die Einschaltung einiger Daten gestattet.

Frankreich besitzt zur Zeit 12 Panzerschlachtschiffe von stärkerem Deplacement wie der „König Wilhelm“, das einzige deutsche Panzerschiff, welches gegen 10 000 Tonnen Gehalt erreicht. Die französische Schlachtflotte zählt ferner 12 Schlachtschiffe von 7200—8820 Tonnen Deplacement und etwa 7 Panzerschiffe von 5080—6605 Tonnen, denen gegenüber deutscherseits nur 5 Panzerschiffe über 7000 Tonnen und 5 von 5200—6770 Tonnen angeführt werden können.

Aus dem Vergleich dieser Zahlen erhellt zur Genüge der Abstand, welcher die französische Schlachtflotte und die übrigen Flotten ersten Ranges von der deutschen trennt, wie andererseits das Maß von Aufwendungen, welches deutscherseits erforderlich sein würde, um eine den großen Seemächten gegenüber erheblich in Betracht kommende Schlachtflotte zu schaffen.

Bei der Bemessung der Stärke der deutschen Schlachtflotte ist ferner zunächst das Verhältniß derselben zu den Flotten der benachbarten, hierbei überhaupt in Frage kommenden Länder Frankreichs und Rußlands, und zwar zu dessen Ostseeflotte in Betracht zu ziehen und ferner das Verhältniß der deutschen Flotte zu den übrigen Flotten des Dreibundes.

Geräth Deutschland mit Frankreich allein in Conflict, so müßte es über eine etwa drei- bis viermal stärkere Schlachtflotte, wie seine heutige, verfügen, um mit Aussicht auf Erfolg den Kampf zur See aufnehmen zu können. Abgesehen von der Benutzung besonders günstiger Momente, sowie kleineren Unternehmungen und dem Caperkriege, würden in diesem Falle trotz der strategisch für das vereinte Auftreten der deutschen Flottenstreitkräfte ungemein vortheilhaften Verbindung der Nord- und Ostsee durch den Nordostseekanal die Unternehmungen der deutschen Flotte im wesentlichen defensiven Charakters, vielleicht mit gelegentlichen Offensivvorstößen von Wilhelmshaven, der Elbmündung und Kiel aus sein müssen. Auch das Vorhandensein einer stärkeren Schlachtflotte wie die jetzige, wie dies heute angestrebt wird, würde an dieser Situation nicht viel zu ändern vermögen. Die französische Flotte aber würde in dem angenommenen Kriegsfalle, ihr Mittelmeergeschwader bis auf wenige Schiffe nach Norden rufend, mit vereinter Macht in der Nordsee erscheinen, Wilhelmshaven und die Elbmündung blokiren, und da die einer Landung und sonstigen feindlichen Flottenunternehmungen, wie Bombardements und Contributionseintreibungen an höchst ungünstigen Nordseeküsten dieselben fast völlig ausschließen, in die Ostsee eindringen, Dänemark zur Allianz zu bestimmen suchen, Kiel blokiren und Beschießungen der offenen Küstenplätze der Ostsee nebst kleineren Landungsunternehmungen — vielleicht selbst eine größere Landungsoperation in der zugänglichen Lübecker Bucht oder an den Odermündungen — versuchen. Die deutschen Landtruppen zweiter Linie würden jedoch alsdann zweifellos in der Lage sein, Landungsunternehmungen, besonders einer Landung mit stärkeren Kräften, mit Erfolg gegenüberzutreten. Eine um einige große Panzerschiffe verstärkte deutsche Schlachtflotte würde an dieser Situation nichts zu ändern und die Beschießung einzelner Küstenplätze nicht zu verhindern vermögen.

Etwas anders gestalten sich die Verhältnisse, wenn die russische Ostseeflotte sich der französischen als Gegner der deutschen zugesellt. Bietet sich der deutschen Flotte alsdann die Gelegenheit, die russische Ostseeflotte bevor die französische heran ist anzugreifen und zu schlagen und dann doch noch rechtzeitig die schützende Kieler Bucht und die Elbmündung zu erreichen, so ist zwar ein bedeutender Erfolg, allein kein Moment für die Entscheidung des Krieges erzielt. Von mancher Seite wird heute behauptet, daß Rußland sich durch den Bau einer großen Anzahl schwerster Panzerschiffe neuesten Typus neuerdings in die Lage gesetzt habe, im Kriegsfall die deutschen Gewässer zu beherrschen. Allein ein Blick auf den heutigen Stand der russischen Ostseeschlachtflotte zeigt, daß dieselbe zwar 5 große Schlachtschiffe mehr zählt wie die deutsche, daß dagegen die deutsche Flotte 117 Torpedofahrzeuge gegenüber 44 russischen der baltischen Flotte besitzt, während die beiderseitige Anzahl der Kreuzer und Avisos ziemlich gleich ist, und nur noch bei den keine besondere Rolle spielenden Kanonenbooten sich eine Ueberlegenheit zu Gunsten der russischen Flotte zeigt. Die unbedingte Ueberlegenheit der russischen Ostseeflotte über die deutsche Flotte erscheint daher nicht erwiesen. Wenn nun auch eine Verstärkung der deutschen Schlachtflotte wie die beabsichtigte ihre Chancen der russischen gegenüber wesentlich erhöhen würde, so erscheint jedoch die Aussicht, ob sich zur Ausnutzung derselben überhaupt Gelegenheit bieten wird, da die russische Flotte zunächst dem Kampf mit der deutschen ausweichen und das Eintreffen der französischen Flotte in den deutschen Gewässern abwarten kann, und selbst ein etwa erzielter Schlachterfolg zu gering, um auf diese unsichere Chance hin die deutsche Schlachtflotte erheblich zu verstärken.

Deutschland.

Die Heranziehung der Reichsunmittelbaren zur Einkommensteuer.

Die Reichsunmittelbaren Preußens sollen nach dem neuen Einkommensteuergesetz gleichfalls zur Einkommensteuer herangezogen werden. Dieser Grundsatz, der für einen modernen Staat eigentlich selbstverständlich ist und der jedenfalls um so mehr der ausgleichenden Gerechtigkeit entspricht, als unsere „Unmittelbaren“ bis jetzt auf Grund sehr zweifelhafter Rechtstitel sich der Steuerfreiheit erfreuen durften, ist aber, wie bekannt, in dem Gesetz nur sehr bedingt ausgesprochen. Die Reichsunmittelbaren sollen darnach für den Verlust der Steuerfreiheit entschädigt und die Höhe der Entschädigung durch ein Gesetz bestimmt werden, falls eine gütliche Verständigung zwischen ihnen und der Regierung nicht zu Stande kommt. Ist es schon einigermaßen wunderbar gewesen, daß die Standesherren, die fast durchweg zu den begütertsten Familien des Staates zählen, auf ihr Vorrecht nicht freiwillig verzichtet haben, so muß ihr weiteres Verhalten berechtigtes Erstaunen hervorrufen. Allem Anschein nach haben sie ihre Ansprüche der Regierung gegenüber so hoch gespannt, daß an eine gütliche Verständigung nicht zu denken ist. Auf einer Zusammenkunft der bedeutendsten Familien in Kassel sollen sie eine Abfindung in der Höhe des zwanzigfachen Betrages der Steuer beansprucht haben. Natürlich würde, meint mit Recht die „Voss. Ztg.“, auch die nachgiebigste Regierung auf eine solche Forderung nicht eingehen können. Es mag sein, daß die Regierung die Standesherren in diesem Sinne verständigt hat, denn wie die „Köln. Ztg.“ meldet, haben am Dienstag die Fürsten von Wied, Isenburg-Birstein, Wittgenstein, Bentheim-Steinfurt, Graf von Stolberg-Roßla in Kassel eine zweite Zusammenkunft wegen des angebahnten Abkommens über die Einkommensteuer gehalten. Ob diesmal ein besseres Ergebniß erzielt wird, muß nach den bisherigen Erfahrungen bezweifelt werden. Es ist aber zu hoffen, daß die Regierung nicht ferner in ihrer schwächlichen Haltung den Reichsunmittelbaren gegenüber beharrt. Sie hat es mit dem Einkommensteuergesetz in ihrer Gewalt, zu einem Ergebnisse zu kommen, wenn nicht mit Zustimmung der Standesherren, dann gegen ihre Zustimmung. Und hier, wenn irgendwo, darf sie auf die Beistimmung des ganzen Volkes rechnen, wenn sie von ihrem Rechte unnachsichtig Gebrauch macht.

Die Socialdemokratie und die Polen.

Die Versuche der Socialdemokratie, die Polen für ihre Sache zu gewinnen, haben wenig Erfolg gehabt. Der socialistisch-polnische Verein in Berlin siecht dahin, und anderswo gelang es nicht, polnisch-socialistische Vereine ins Leben zu rufen. Die polnisch-socialistische Zeitung in Berlin, „Gazeta robotnicza“, gleicht wenigstens in Deutschland dem Veilchen, das im Verborgenen blüht, dagegen gelang es merkwürdiger Weise, diese Zeitung in Oesterreich einzuführen, und hier hat sich der Socialismus unter den Polen stark ausgebreitet und innige Beziehungen zwischen den socialistischen Polen hinter den schwarz-gelben Grenzpfählen und dem kleinen Häuflein in Deutschland sind angebahnt worden. Das österreichische Ministerium des Innern hat nun der „Gazeta robotnicza“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichstage vertretenen Königreiche und Länder entzogen. Das ist ein ziemlich harter Schlag für das Blatt; ob die Leiter der socialistischen Bewegung in Deutschland sich den Luxus eines eigenen polnisch-socialistischen Blattes noch lange gestatten werden, möchten wir in Zweifel ziehen. Die socialistische Bewegung unter den Polen, die vor Jahresfrist sehr vorwärts zu kommen schien, ist nach und nach wieder ganz gewaltig zurückgegangen und augenblicklich kaum noch zu spüren.

Uebersicht der Bevölkerungszahl.

Seitens des kais. statistischen Amtes ist jetzt die nach der Verfassung und den Gesetzen des Reichs festgestellte Uebersicht der Bevölkerungszahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 zur

---

Stadt-Theater.

* „Der neue Herr“, Schauspiel in 7 Vorgängen von E. v. Wildenbruch, wurde Mittwoch hier zum ersten Male gegeben, nachdem es in dem Berliner königl. Schauspielhause seit einem Jahre zahlreiche Wiederholungen erlebt hat. Da Wildenbruch die Theile seiner Dichtung „Vorgänge“ statt Akte (Handlungen) nennt, und da er sieben solcher Gebilde zusammengefügt hat, darf man schließen, daß er sich bewußt gewesen ist, hier nicht den organisch gegliederten Bau eines Dramas zu liefern. Oder hat er vielleicht ein ganz neues Genre der Bühne zuführen wollen? Nun, neu ist das Genre jedenfalls nicht. Dramatisch hergerichtete Gelegenheitsgedichte standen schon vor 200 Jahren an den Höfen in Blüthe; sie waren damals bei den Festen in hohen Kreisen ein unentbehrliches Schmuckstück, bei dem hohe und höchste Herrschaften nicht selten mitwirkten. Und weil diese dramatisirten Gelegenheitsgedichte ein Bedürfniß waren, hatte man, um nie in Verlegenheit zu gerathen, amtliche Hofdichter angestellt. An diese Dichtungsart, die allerdings für unsere deutsche Literatur niemals irgend eine Bedeutung gehabt hat, schließt sich Wildenbruchs Stück genau an. Neu ist nur die Ausstattung: statt der Götter, Heroen und allegorischen Gestalten setzt er historische Personen und statt der süßen Schäfer und Schäferinnen derbe Figuren aus dem Volk und dem Bürgerthum. Was die Zusammenfügung der sieben Vorgänge betrifft, so hat der Dichter offenbar die Berliner Posse zum Muster genommen. Man wird in „dem neuen Herrn“ eine verbindende Handlung, eine Entwickelung vergebens suchen. Die sieben Vorgänge sind breit ausgeführte Bilder, zuweilen sehr breit, die durch einen achten Vorgang locker verknüpft sind. Dieser achte Vorgang ist, daß der bis dahin unbekannte und vielfach verkannte junge Kurprinz, sobald er den Thron besteigt, sein eigentliches Innere in den sieben Bildern zu enthüllen hat. Dieses Innere ist aber bei ihm von vornherein vollständig fertig; von einer dramatischen Entwickelung, von einem dramatischen Fortschritt kann dabei nicht die Rede sein. Selbst wo dem Verfasser eine ernstere dramatische Begründung fast aufgenöthigt wird, wie in der Auseinandersetzung zwischen dem jungen Kurfürsten und dem bis dahin thatsächlich in Brandenburg herrschenden Grafen Adam v. Schwarzenberg, bleibt er weit hinter der Erwartung zurück. Dieser Graf v. Schwarzenberg wird uns erst als eine kalte, auf seinen Grundsätzen — die allerdings verkehrt sind — fest bestehende Staatsmannsnatur geschildert und diese soll sich nun, wie der Dichter uns zu glauben zumuthet, im Handumdrehen zu einer schwärmerischen Bewunderung der ganz entgegengesetzten Herrschernatur des jungen Fürsten hinreißen lassen. Absolut häßlich ist das Todthetzen des Grafen durch die rohen Obersten. Ueberflüssig sind die Frauengestalten des Stückes, von denen Liese Blechschmidt noch überdies sehr unangenehm wirkt. Am besten sind die Volksscenen gerathen, nur daß Wildenbruch auch hier die Wunderlichkeit hat, die wir schon aus seinen „Quitzows“ kennen: die Bürger von 1640 den heutigen Berliner Jargon nebst den falschen Dativen reden zu lassen.

Die vorgestrige Darstellung verdiente und fand alle Anerkennung. Herr **Maximilian**, der den Kurfürsten sehr hübsch spielte, wurde noch besonders als Benefiziant sehr freundlich mit den üblichen Zeichen der Anerkenunng empfangen. Herr **Körner** gab den tollen Rochow sehr brav und die übrigen Obersten Herr **Broockmann** (v. Kracht), **Schreiner** (v. Burgsdorf), **Düsing** (Goldacker), **Reucker** (Volkmann) standen ihm würdig zur Seite. Herr **Stein** repäsentirte in seiner einen Scene den österreichischen General Gallas in fester Männlichkeit. Herr **Rub** hatte den Grafen Schwarzenberg von vornherein in Maske und Sprache zu sehr auf den dem Tode nahen Mann angelegt; im übrigen spielte er die Partie mit vollem Verständniß. Von den drei Damen Fräul. **Werra** (Prinzessin Hollandine), Fräul. **Banciu** (Claudine) und Fräul. **Hagedorn** (Liese) ist auch nur Gutes zu berichten. Sehr tüchtig wurden die Volksgestalten gegeben: wir nennen hier Hrn. **Bocka** (Blechschmidt), Fräul. **Seebach** (dessen Frau), Hrn. **Höflich** (Schönnbrunn), Herrn **Arndt** (Nickel Wollkopp) und Hrn. **Galleiske** (Birkentisch).

Die Ausstattung und scenische Herrichtung ließ nichts zu wünschen übrig. Das Publikum rief nach jedem Bilde die Darsteller mehrfach.

---

16)

Mädchenliebe.

(Nachdruck verboten.)

Von **P. Caro.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Der alte Herr, der sich mit Vorliebe in abstracte Betrachtungen vertiefte und die Philosophen mehr als die Gesetzgeber studirte, verlor sich mit seinem Denken in so unerreichbare Höhen, daß er nur mit Mühe zum alltäglichen Leben herunterstieg. Er war Optimist. Die kleinlichen Zufälle, die der Menschen Sorgen ausmachen, trübten die Heiterkeit seines Geistes nicht. In seiner Praxis, in seinem Amt, im geschäftlichen Verkehr, in allen Verpflichtungen, die der Umgang mit der Welt erheischte, zeigte er eine liebenswürdige Gutmüthigkeit, ein festes wohlwollendes Vertrauen, das weder durch Prozeßklaubereien, noch Verhandlungen zwischen Advokaten und Klägern, noch durch Registraturen über große Verbrechen und sich daran knüpfende Leidenschaften zu erschüttern war. Er war ein vorzüglicher Richter, denn er glaubte nicht an das Böse und setzte gern Unschuld voraus, er war gerecht aber doch nachsichtig. Kam es vor, daß man ihn betrog, so achtete er dessen nicht. Mit lächelnder Ergebung ertrug er den Spott und die Vorwürfe seiner kleinen aufgeregten Lebensgefährtin. Der Blick seiner großen blauen Augen mit den halbgeschlossenen Lidern ruhte nach wie vor milde uud voll geistigen Seelenfriedens auf der Welt; sie strahlten in fast überirdischer Heiterkeit, dem ruhigen Glanz einer stillen Mondscheinnacht vergleichbar.

„Du sagtest, mein **Herz**, daß **Bertrand** seine Besuche so einrichtet, um Lilli zu treffen? Sehr wahrscheinlich in der That!“

„Und er kommt wenigsten einmal wöchentlich.“

„Das macht zweiundfünfzig Mal im Jahr. Dabei finde ich nichts Außergewöhnliches, und was mich anbetrifft, so freue ich mich immer, ihn zu sehen.“

„Du wirst dir doch nicht einbilden, daß er deinetwegen herkommt. Bevor er die Kleine getroffen hatte, bekümmerte er sich um uns nicht.“

„Was willst du, Frauchen; die Jugend zieht die Jugend an.“

„Und wenn es ihr einfiele, diesen hübschen Jungen zu lieben?“

„Was für ein Unglück wäre das? Die jungen Mädchen sind zum Lieben und Gefallen geboren.“

„Ja, ja, er wird schon den Liebenswürdigen spielen, dein Hauptmann; er wird ihr Schmeicheleien sagen und wenn er ihr den Kopf verdreht hat, sich aus dem Staube machen.“

„Bertrand ist ein Ehrenmann, ein redlicher Charakter.“

„Traue ihm nicht zu sehr; er ist wie die anderen alle. Während du deiner Räthsel Lösung in den Wolken suchst, amüsirt er sich mit leichtfertigen Damen, das weiß ich genau.“

„Und was für eine Gemeinschaft ist zwischen solchen Damen und unserer bescheidenen kleinen Lilli? Nein, nein, mein Herz, lasse nur die jungen Leute sich ruhig treffen und sich ungehindert kennen lernen. Sollten sie sich wirklich lieb gewinnen, nun, um so besser. Sie würden ein glückliches Paar werden, ganz wie wir, Mißtrauen erzeugt Falschheit und Laster. Man darf in die Macht der Natur nicht mit Zwang eingreifen.“

„Als ob man von der Liebe leben könnte! Man braucht doch mehr, mein Herr Gemahl.“

„Veraltete Ansichten! Die Jugend denkt daran gar nicht. Haben wir etwa daran gedacht, mein Schatz?“

„Hm, du vielleicht nicht, verehrter Gatte, aber ein glücklicher Zufall oder die Vorsehung lenkte

Vorlage gelangt. Die Uebersicht zerfällt in drei Abtheilungen und enthält 1. die Begrenzung und Bevölkerung der Directivbezirke für die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen indirecten Steuern sowie die Zollausschüsse; 2. die Begrenzung und Bevölkerung der Armeecorpsbezirke des deutschen Reichs und 3. die Begrenzung und Bevölkerung der Oberlandesgerichtsbezirke.

Die ortsanwesende Bevölkerung betrug entsprechend der 1. Abtheilung in Preußen 29 957 367 Personen, davon 164 805 Ausländer; Baiern 5 594 982 Personen, davon 74 313 Ausländer; Sachsen 3 502 684 Personen, darunter 79 142 Ausländer; Württemberg 2036522 Personen, darunter 12 226 Ausländer; Baden 1 657 867 Personen, darunter 17 852 Ausländer; Hessen 992 883 Personen, darunter 3472 Ausländer; Mecklenburg-Schwerin 578 342 Personen, darunter 2628 Ausländer; Sachsen-Weimar 326 091, darunter 1326 Ausländer; Mecklenburg-Strelitz 97 978, darunter 210 Ausländer; Oldenburg 354 968, darunter 1889 Ausländer; Braunschweig 403 773, darunter 2016 Ausländer; Sachsen-Meiningen 223 832, darunter 412 Ausländer; Sachsen-Altenburg 170864, darunter 890 Ausländer; Sachsen-Coburg und Gotha 206 513, darunter 662 Ausländer; Anhalt 271 963, darunter 767 Ausländer; Schwarzburg-Sondershausen 75 510, darunter 163; Schwarzburg Rudolstadt 85 863, darunter 143 Ausländer; Waldeck 57 281, darunter 81 Ausländer; Reuß ält. L. 62 754, darunter 916 Ausländer; Reuß j. L. 119 811, darunter 850 Ausländer; Schaumburg-Lippe 39 163, darunter 52 Ausländer; Lippe 128 495, darunter 130 Ausländer; Lübeck 76 485, darunter 1831 Ausländer; Bremen 180 443, darunter 3 284 Ausländer; Hamburg 622 530, darunter 16 748 Ausländer; Elsaß-Lothringen 1 603 506, darunter 46 463 Ausländer. Mithin zählte das deutsche Reich am 1. Dezember 1890 im ganzen 49 428 470 Einwohner, darunter 433 271 Ausländer.

---

* **Berlin**, 11. Febr. Dem „N. Görl. Anz." zufolge wird der **Kaiser** an den diesjährigen Manövern des 5. Armeecorps, welche zwischen Glogau und Liegnitz stattfinden sollen, Theil nehmen. Der Aufenthalt des Kaisers ist auf drei Tage berechnet. Die Residenz wird auf Schloß Liegnitz sein.

* **[Der nationalliberale Abg. Buhl]** hat vom Kaiser den Kronenorden 2. Klasse erhalten.

* **[Bockum-Dolffs.]** Der frühere langjährige Abgeordnete und einstige Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses Geh. Ober-Regierungsrath a. D. v. Bockum-Dolffs vollendet am 19. d. M. in voller körperlicher und geistiger Frische sein neunzigstes Lebensjahr. In parlamentarischen Kreisen werden Glückwunschadressen vorbereitet.

* **[Die Verurtheilung des Grafen Limburg-Stirum]** findet auch in der regierungsfreundlichsten Presse keinen Beifall. So schreibt die ‚Schles. Ztg.": „Was die Einleitung des Disciplinarverfahrens gegen den Grafen Limburg betrifft, so hat dieselbe bei keiner einzigen der parlamentarischen Parteien und ebenso wenig im Lande selbst Anklang gefunden. Eine Verpflichtung der Regierung zur Erhebung der Anklage lag jedenfalls nicht vor. Aber auch die Opportunität des Einschreitens gegen den Grafen wird mit Recht angezweifelt. Graf Limburg-Stirum stand seit langen Jahren so sehr im Vordergrunde des parlamentarischen Lebens und war dem diplomatischen Dienste, dem er seiner Zeit angehört hatte, so sehr entrückt, daß seine Kundgebungen vor allem als die des Parlamentariers, nicht als die des Beamten anzusehen sind."

* **[Herr Stöcker und der Ritualmord.]** Herr Stöcker sagte neulich im Abgeordnetenhause, er spreche niemals von einem Ritualmorde und warne seine Freunde, es zu thun. — Zu den Freunden des Hrn. Stöcker gehört aber doch wohl in erster Reihe das „Volk", im wahrsten Sinne des Wortes sein „Volk". Denn das Blatt ist das Organ der christlich-socialen Partei und der Hofprediger a. D. benutzt es sogar öfters zu persönlichen Kundgebungen. Und dieses „Volk" cultivirt den „Ritualmord" mit Eifer. Es hätte zweifellos nur eines Winkes des Herrn Stöcker bedurft, um dem Blatte das Verbrecherische seines Treibens begreiflich zu machen. — Auch die deutschsocialen Antisemiten, die in Wort und Schrift den „Ritualmord" predigen, stehen mit Herrn Stöcker auf freundschaftlichstem Fuße. Er spricht in ihren Versammlungen und hat in einer solchen Versammlung in Breslau geradezu zum Eintritt in die deutschsocialen Vereine aufgefordert. — Wir fragen: Darf ein Mann, der in so innigen Beziehungen zu den Ritualmord-Agitatoren steht, so thun, als ob ihn die Sache nichts anginge? darf er sich von jeder Verantwortung freisprechen?

* **[Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins]** wird am 20. und 21. d. in Berlin zusammentreten, um über gemeinsame Schritte in Bezug auf den **Volksschulgesetzentwurf** zu berathen.

* **[Die Militärkriegsinvaliden]** aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 hielten am Dienstag in Berlin eine Versammlung ab, um über das Schicksal einer vor zwei Jahren an den Kriegsminister gerichteten Petition um **Erhöhung** ihrer **Pensionen** näheres zu erfahren. Es wurde mitgetheilt, daß bisher ein Bescheid vom Kriegsministerium nicht eingetroffen sei. Die Versammlung beschloß darauf, nochmals ein Gesuch an den Kriegsminister zu richten und auch an den deutschen Reichstag unter Mittheilung der an den Kriegsminister gerichteten Petition.

* **[Das Reichsversicherungsamt und die neuen Anleihen.]** Gegenüber den Meldungen von einer Betheiligung des Reichsversicherungsamts an den neuen Anleihen wird der „Voss. Ztg." von zuständiger Seite mitgetheilt, daß jene Behörde aus eigenen Mitteln nichts gezeichnet habe. Vermuthlich lag ein Mißverständniß vor, welches dadurch entstanden sein mag, daß, wie der „Reichsanz." damals berichtete, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Hr. Bödiker in einer am 13. November 1891 im Reichstagsgebäude abgehaltenen Berathung mit den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten diesen anheimgegeben hat, den günstigen Coursstand der dreiprocentigen Anleihen zur Belegung der bedeutenden Bestände der Versicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften zu benutzen.

* **[Internationaler Binnenschiffahrtscongreß.]** Bei Gelegenheit des fünften internationalen Binnenschiffahrtscongresses, welcher in diesem Jahre in Paris tagen wird, soll bekanntlich eine Ausstellung von Modellen, Plänen, Schiffswerken und Documenten stattfinden. Der Präsident des Ausstellungs-Ausschusses, General-Inspector für Straßen- und Brückenbau, Fargue, hat den Magistrat von Berlin ersucht, seinerseits diese Ausstellung zu beschicken.

* **[Neues Kloster in Hohenzollern.]** Wie der „Allg. Ztg." aus Stuttgart mitgetheilt wird, hat der Kaiser an seinem Geburtsfest die Genehmigung zu einem zweiten Kloster im Fürstenthum Hohenzollern ertheilt, und zwar zu einem Benediktinerinnenkloster in Habsthal bei Krauchenwies, nahe an der württembergischen Grenze, wo schon früher ein solches Kloster bestanden hat.

Italien.

Rom, 10. Febr. Die **Deputirtenkammer** hat heute in abermaliger Abstimmung mit 137 gegen 55 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag des Abgeordneten Ellena betreffend die **Besteuerung der frommen Stiftungen** abgelehnt.

Die Commission der Kammer hat die **zwischen Italien und Deutschland** abgeschlossene **Convention** betreffend den **Schutz des industriellen Eigenthums** angenommen. Der bezügliche Bericht ist bereits heute der Kammer zugegangen. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Nach Meldungen aus **Barcelona** kam es heute zwischen der dortigen **Polizei** und den **Anarchisten** zu einem neuerlichen **Zusammenstoß**, wobei mehrere der letzteren, darunter drei Franzosen, verhaftet wurden. Auch in Reus (Provinz Tarragona) wurden Verhaftungen vorgenommen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 11. Februar. Der Reichstag füllte die heutige Sitzung aus mit der ersten Berathung der **Anträge Träger**, betreffend die **Entschädigung unschuldig Verurtheilter**, und **Rintelen**, welcher dasselbe und außerdem noch **Aenderungen des Wiederaufnahmeverfahrens** will. Die Antragsteller **Rintelen** (Centr.) und **Träger** (freis.) befürworteten ihre Anträge und drängten darauf hin, daß die Regierungen endlich dem Verlangen des Volkes gegenüber ein Entgegenkommen bekunden möchten.

Staatssecretär **Bosse** erklärt, die Anschauungen der Regierungen hätten sich noch nicht geändert, und die alten Gegensätze seien noch nicht überbrückt. Grundsätzlich werde die Entschädigungsfrage von niemandem verneint werden. Fraglich sei aber, wie die Sache praktisch anzufangen sei. Vornehmlich schwierig sei es, nachträglich festzustellen, ob jemand wirklich unschuldig sei. Er bittet, mit der Regelung der Frage zu warten, bis die Revision der Strafprozeßordnung eingebracht sei. Vorläufig müsse man sich mit den in jedem Einzelstaat bestehenden Dispositionsfonds für die seltenen Fälle begnügen, wo Unschuldige verurtheilt seien. Bei den „non liquet"-Fällen sei eine Gewährung der Entschädigung unmöglich. Das könne er versprechen, daß, wenn wir zur Revision der Strafprozeßordnung kämen, die Entschädigungsfrage, sowie die Berufung in Strafsachen funditus erörtert werden sollen. Wie die Regierungen alsdann sich dazu stellen würden, wisse er freilich nicht. Daß der jetzige Zustand nicht ideal sei, gebe er zu.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) befürwortet den Antrag Rintelen, Abg. **Schneider** (nat.-lib.) den Antrag Träger.

Abg. **Frohme** (Soc.) zieht sich wegen der wiederholten Behauptung, daß die ganze Justizpflege corrumpirt sei, eine Rüge des Präsidenten zu. Er streift den Fall Baare und die Osnabrücker Schienenflickerei.

Abg. **Bar** (freis.) betont die Nothwendigkeit einer Reform der Staatsanwaltschaft.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) kritisirt abfällig die Rechtspflege und streift den Fall Peus.

Abg. **Munkel** (freis.) widerlegt in glänzender Rede die gegnerischen Einwände und ironisirt die Zukunftsversprechungen des Staatssecretärs Bosse.

Morgen folgt die Fortsetzung der Etatsberathung.

— Die **Commission** für das **Telegraphengesetz** nahm die §§ 3 bis 4b. in der ursprünglichen Fassung der Commission an.

Berlin, 11. Februar. Das Befinden der **Kaiserin** ist nach einer leidlich verbrachten Nacht heute wesentlich besser.

— Die **Volksschulgesetz-Commission** nahm in der heutigen Sitzung den § 5 unverändert nach Ablehnung sämmtlicher Anträge an. Gegen fünf Stimmen wurde der von dem Abg. **Rickert** beantragte § 5 a, abgelehnt, nach welchem für den Religionsunterricht in den Lehrplan der mehrklassigen Volksschule bis 4, der einklassigen bis 5 Stunden wöchentlich aufzunehmen seien. Der **Cultusminister** erblickte in dem Antrage ein Mißtrauensvotum. Abg. **Rickert** entgegnete: Das Gesetz sei dauernd. Selbst der Mühler'sche Entwurf von 1869 enthalte eine solche Vorschrift. Gegen den Antrag sprachen die Abgg. **Porsch**, **v. Huene** (Centr.), **Brüel** (Centrumshospitant), **v. Jazdzewski** (Pole). Abg. **v. Huene** sagte: Das Gesetz stehe auf des Messers Schneide. Würden weitere Verschlechterungen beschlossen, werde das Gesetz unannehmbar. Der Vermittelungsvorschlag des Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.), die Zahl der Religionsstunden in mehrklassigen Schulen auf 3 bis 4, in einklassigen auf 4 bis 5 festzusetzen, wurde mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

— Der **Bundesrath** ertheilte heute dem Gesetzentwurfe betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung seine Zustimmung.

— Der **Bericht der Ansiedelungscommission** von Posen und Westpreußen ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

— Die **„Kreuzzeitung"** bringt wieder einmal eine Alarmnachricht. Sehr namhafte **russische Truppenverstärkungen** würden an unsere Grenzen geschoben und das solle erst der Anfang zu weiteren Dislocationen nach dem Westen sein.

— Die „Kreuzztg." bringt den zweimaligen Versuch, das **Königsberger Schloß** in **Brand** zu stecken, mit einem **anarchistischen Complot** (?) in Verbindung, welches die Polizei vereitelt habe.

— Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach ist dem Consistorialrath beim hiesigen Consistorium **Reinhard** die bei dem Consistorium in **Danzig** erledigte etatsmäßige **juristische Rathsstelle** verliehen worden.

— Am 18. Februar treten in **Königsberg** die **Superintendenten** von **Ostpreußen** unter dem Vorsitz des Präsidenten des Oberkirchenraths Barkhausen zusammen, um Maßregeln gegen das **Sektenwesen** zu berathen.

— Gegenüber einer **Deputation** des Generalraths der Gewerkvereine der **Maschinenbau- und Metallarbeiter** erklärte der Minister **Thielen**: Es sei keine Aussicht vorhanden, daß die in den **Eisenbahnwerkstätten entlassenen Arbeiter** in kurzer Zeit wieder eingestellt werden.

— Der **Kronprinz von Schweden** ist zu einem kurzen Aufenthalte hier eingetroffen.

— Eine Versammlung in **Guben** erklärte sich gegen das **Schulgesetz**. Der in derselben anwesende Abg. **Prinz Carolath** bezeichnete als Herrenhausmitglied das Gesetz für unannehmbar.

Bremen, 11. Februar. Die Direction des Lloyd hat folgendes den gestrandeten Dampfer **„Eider"** betreffende Telegramm erhalten: Das Leck ist durch den Taucher gefunden. Ein Theil des Kiels unter der Schraube und 15 Fuß nach vorn sind gebrochen, die Kielplatten sind nach der Steuerbordseite eingedrückt. Man versucht jetzt die Oeffnung vom Außenbord aus abzudichten. Mit der Bergung der Ladung wird fortgefahren.

Bremen, 11. Febr. Der norddeutsche Lloyd erhielt anläßlich des **Ablebens des Directors Lohmann** zahlreiche Beileidstelegramme aus dem In- und Auslande. Prinz Heinrich von Preußen sprach in einer directen Depesche seine Theilnahme aus, Minister Janssen gab im Auftrage des Großherzogs von Oldenburg und namens des großherzoglichen Staatsministeriums dem herzlichsten Beileid **Ausdruck**. Weitere Depeschen gingen von den Ministern Bötticher, Stephan und Thielen und anderen hohen Persönlichkeiten ein. Die Anzahl der Beileidsbezeugungen aus den Kreisen des Lloyd ist eine außerordentlich große. Die Beerdigung findet Sonnabend 9½ Uhr Vormittag statt.

Köln, 11. Februar. Eine Conferenz **rheinischer Oberbürgermeister** beschloß eine **Petition gegen das Volksschulgesetz**.

Wien, 11. Febr. Ein uncontrolirbares Gerücht meldet die **Verhaftung** dreier **Individuen in Reichenberg** wegen des Verdachtes, das **Bahnattentat** anläßlich der **Reise des Kaisers** verübt zu haben.

Wien, 11. Febr. Das **Abgeordnetenhaus** setzte heute die Debatte über die Subvention der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft fort. Dabei beantragte Abg. Ebenhoch eine Resolution, welche die Regierung auffordert, den Verkehr auf der oberen Donau wie bisher aufrechtzuerhalten, speciell die Lokalfahrten Linz-Passau. Nachdem Abg. Fürst Liechtenstein die Vorlage bekämpft hatte, wies der Regierungscommissar Bazant die vorgestrigen Ausführungen Lügers zurück und constatirte, daß die Behauptung der Unterschlagung von Akten unbegründet sei. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft habe seiner Zeit die fraglichen Akten sofort dem Handelsministerium überreicht. Redner könne dieselben dem Hause vorweisen.

London, 11. Febr. Bei der gestrigen Ankunft des von Newyork kommenden norddeutschen Lloyddampfers **„Spree"** in Southampton empfing der Capitän Willegerod als Belohnung für die Rettung der Passagiere des im Dezember auf offener See in Brand gerathenen Dampfers **„Abyssinia"** eine goldene Uhr und Kette, außerdem zur Vertheilung an Offiziere und Bemannung 200 Pfund Sterling.

Barcelona, 11. Februar. Gestern Abend durchbrachen die **Manifestanten** den Cavallerie-Cordon. Es fand ein regelrechtes Handgemenge statt, in welchem die Meuterer mit Revolvern schossen und das Militär auch seinerseits feuerte. Drei Offiziere und siebzehn Soldaten, sowie zahlreiche Arbeiter wurden verwundet. Sämmtliche Anarchisten sind verhaftet worden. Die Polizei nahm zahlreiche Waffen und aufrührerische Proclamationen in Beschlag; ein Offizier, welcher durch ein Dynamitattentat schwer verwundet wurde, liegt hoffnungslos darnieder. Seitens der **Anarchisten** sind Plakate angeschlagen worden, in welchen **neue Dynamit-Attentate** angekündigt werden. In den vertheilten Aufrufen heißt es am Schluß: „Blut schreit nach Blut!" Sämmtliche Militärposten wurden bedeutend verstärkt, alle Hauptstraßen und Plätze sind militärisch abgesperrt worden. Starke Cavallerietruppen patrouilliren die Vorstädte ab, wo die Aufständischen in drohender Haltung sich zusammenrotten, die ganze Garnison bleibt auch Nachts unter Waffen.

Petersburg, 11. Febr. Der **„Moskowskya Wedomosti"** ist wegen Abdrucks einer angeblichen **Zuschrift des Grafen Leo Tolstoi** an den „Daily Telegraph" über den russischen Beamtenstand von der Oberpreßverwaltung ein **Verweis** ertheilt worden.

— Der **Gesundheitszustand der Zarin** ist bedeutend besser; sie fährt bereits häufig aus.

— Der Senator **Fürst Galitzin** begiebt sich in Begleitung mehrerer Beamten nach dem **Gouvernement Tobolsk**, wo der **Nothstand** einen bedenklichen Charakter angenommen hat. Galitzin ist mit der Leitung und Controle der Verpflegung der nothleidenden Bevölkerung beauftragt und ermächtigt, im Bedürfnißfalle auch Offiziere aus dem westsibirischen Militärbezirk heranzuziehen.

Kiew, 11. Febr. In **Pultawa** ist eine **nihilistische Geheimdruckerei** mit fertig gedruckten revolutionären Aufrufen **entdeckt** worden; mehrere Personen wurden nach verzweifelter Gegenwehr verhaftet.

Washington, 11. Febr. Dem Bericht des **Ackerbaubureaus** zufolge zeigen die von den **Baumwolle-Plantagen** erhaltenen Ziffern einen Durchschnittsbetrag von 88 3/10 Proc. Die Ernte ist um eine halbe Million Ballen niedriger als diejenige des Jahres 1890. Die Qualität ist die feinste seit Jahren, die Farbe ausgezeichnet.

Washington, 10. Febr. Die **Münzcommission** hat sich mit 8 gegen 5 Stimmen zu Gunsten der **Bland'schen Bill** betreffend die **freie Silberprägung** ausgesprochen. Die betreffende Vorlage ist dem Bureau des Repräsentantenhauses heute zugegangen.

Rio de Janeiro, 11. Februar. Nach einer Meldung der „Times" haben **drei Minister** ihre Entlassung genommen. Der Regierungstelegraph zwischen Porto Alegre und Pelotas ist zerschnitten, man will von dem bevorstehenden Ausbruch einer **neuen aufständischen Bewegung** wissen.

Danzig, 12. Februar.

* **[Eisgang der Weichsel.]** Die Lage im ganzen Laufe des Stromgebietes war auch gestern noch unverändert. Ueber den Wasserstand gingen gestern 6 Uhr Abends von den einzelnen Abtheilungen der Strombauverwaltung nachstehende Meldungen ein: Thorn 2.00, Kulm 2.54, Graudenz 6.12, Kurzebrack 3.32, Pieckel 4.22, Dirschau 4,40 und Plehnendorf 4.00 Meter.

* **[Zum Untergang der Danziger Bark „Ferdinand"]** meldet man aus Wyk auf Föhr: Die Identität des am 3. d. M. an den Sylter Strand getriebenen Wrackes mit der Bark „Ferdinand", Capitän Düring, aus Danzig, von da mit Balken nach Rochefort bestimmt, ist nunmehr constatirt. Das Schiff segelte von Neufahrwasser am 14. und passirte Helsingör am 20. Dez. vorigen Jahres.

---

deine zerstreuten Gedanken auf ein wohlhabendes Mädchen, die allerdings auch dumm genug war, nicht darüber zu grübeln, sondern meinte, man könne ja auch ohne das gut leben."

„Nun, mein Frauchen, so wird die Vorsehung auch wohl für die Beiden sorgen und ihnen geben, was sie brauchen, wenn es wirklich in ihrer Absicht liegt, sich zu vereinigen. Warum sollten wir die einzigen sein, die sich nicht um das Geld gekümmert haben?"

„Sage lieber, die sorglos, unklug und thöricht gewesen sind."

„Warum, gutes Kind, sollten wir die einzigen sein, denen diese Sorglosigkeit und Thorheit nichts angehabt hat. Wir wollen der Jugend, der Liebe und dem richtigen Takt vertrauen. Möge die Natur handeln und ihr Werk nicht durch kalte Berechnungen gestört werden."

Frau Werner glaubte weder in die Rechte der Natur einzugreifen, noch deren dunkle Pläne zu durchkreuzen, wenn sie sich den Zwang auferlegte, bei den Besuchen des jungen Hauptmanns immer in Lillis Nähe zu sein. Diese kaum zu verhehlende Beaufsichtigung mißfiel Lilli nicht; die Gegenwart ihrer alten Freundin machte sie im Gegentheil sicherer und ließ sie ihre Freude weit unbefangener genießen; ihre zarte, scheue Seele brauchte den Frieden mit sich und den anderen.

Um so mehr brachte den Hauptmann die Gegenwart der Frau Werner außer Fassung. Er blieb zwar liebenswürdig ihr gegenüber, schleuderte aber Blicke auf ihre spitze Nase und ihre scharfen Augen, die sie erzittern gemacht hätten, wenn sie die Verwünschungen gehört, die er dabei innerlich ausstieß. Ein wenig ahnte die kleine schlaue Frau wohl davon, aber halb aus Neckerei, halb aus Gewissenhaftigkeit hielt sie standhaft aus. Bertrand selber hätte den Grund seiner Verstimmung vielleicht gar nicht angeben können, im Grunde hatte er Lilli ja keine Geheimnisse zu sagen.

Wenn mitunter der glückliche Zufall ihm einige Augenblicke ungestörten Zusammenseins verschaffte, so hätte die gestrenge Wächterin auch dann nicht mehr, als einen zärtlicheren, sanfteren Ton, ein vertraulicheres Wesen, einen längeren, tieferen Blick bemerkt, der Lilli in leichte Verwirrung brachte und sie befangen erröthen ließ.

Dieses kurze, ungestörte Beisammensein schloß für die beiden jungen Menschenkinder die glücklichsten, heißersehnten Augenblicke ihres Daseins in sich ein. An solchen Tagen empfand Bertrand v. Esparvis jene innere Freudigkeit, wie sie nur aus dem Bewußtsein hervorgeht, den Tag nicht umsonst gelebt zu haben. Der Gedanke, daß er wirklich ernstlich verliebt sein könne, und was daraus werden solle, beunruhigte ihn nicht im mindesten; er überließ sich sorglos und vollständig gedankenlos dem Reiz einer Freundschaft, die von allem, was ihm das Garnisonleben bis jetzt geboten, so ganz verschieden war. Er ahnte wohl, daß Lilli ihn lieben, sich ihm ganz hingeben würde; ja er zweifelte eigentlich nicht mehr daran, daß er geliebt wurde; hatte er doch ihre Neigung, deren Entstehen ihr selber unbewußt gewesen, in ihren strahlenden Mienen bei seinem Erscheinen, in ihrer sanften Fügsamkeit, ihrem unschuldigen Vertrauen zu ihm gelesen. Diese unbewußte zärtliche Hingabe war es sicherlich, die ihn am meisten zu dem reizenden Mädchen hinzog.

Es ist eine ausgesuchte Grausamkeit, ein Herz ganz an sich zu fesseln, wenn man nicht weiß, was damit beginnen, und doch schreckt die menschliche Eitelkeit davor nicht zurück; die besten Männer und Frauen erliegen dieser Versuchung. Wurde Esparvis dennoch von seinem plötzlich erwachenden Gewissen gequält, so beruhigte er sich damit, daß etwas den Hof machen, keine Folgen nach sich zöge — eine Liebelei erlösche wie ein Strohfeuer, das kaum eine Hand voll Asche zurückläßt. Uebrigens war zwischen ihnen nie ein Wort der Liebe gefallen, nie auf die Zukunft hingedeutet; er hatte sich gelobt, stets dieselbe Zurückhaltung zu bewahren. Auch würde er wohl sein Gelübde gehalten haben, wenn nicht Georg von Aurevelles plötzliches Erscheinen ihn zur Eifersucht angestachelt hätte. (Forts. folgt.)

* [Silberlotterie.] Gestern Nachmittag fand im Diaconissenhause die Ziehung der zum Besten dieses Krankenhauses veranstalteten Lotterie statt. Die Gewinne bestanden durchweg aus Gebrauchsgegenständen aus Silber, welche zum Theil in den letzten Tagen in hiesigen Geschäften ausgestellt gewesen sind. Der erste Gewinn im Werthe von 10 000 Mk. fiel auf Nr. 58 461, der zweite im Werthe von 5000 Mk. auf Nr. 97 435, der dritte im Werthe von 3000 Mk. auf Nr. 87 121, der vierte im Werthe von 2000 Mk. auf Nr. 27 261 und der fünfte im Werthe von 1000 Mk. auf Nr. 65 367; ferner fielen 10 Gewinne im Werthe von je 500 Mk. auf die Nummern 5007 16 865 25 755 42 798 45 505 46 558 47 222 52 984 55 100 und 76 246.

ph. Dirschau, 11. Februar. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des Darlehns-Vereins wurde unter Vorlegung der Jahresrechnung pro 1891 Bericht über den Geschäfts-Abschluß pro 1891 erstattet. Nach diesem Bericht beläuft sich das Conto der Einnahmen und Ausgaben auf 6 978 591 Mk., die Activa und Passiva 1 115 109 Mk., das Gewinn- und Verlust-Conto betrug 93 943 Mk., der Reingewinn 8793,54 Mark, wovon nach Beschluß der Versammlung eine Dividende von 6 Proc. = 7815,60 Mk. gewährt und der Rest — 977,94 Mk. zum Reservefonds-Conto geschrieben wird, so daß dieser die Höhe von 22 348,05 Mark erreicht. — Das Geschäftsergebniß des Jahres 1891 ist ein durchaus günstiges; der Geschäftsverkehr auf Wechsel- und Darlehn-Conto steigert sich erheblich und trotz kleiner Verluste und Abstellung eines Betrages von 5000 Mk. für zweifelhafte Forderungen ist der Reingewinn größer als im Vorjahre. Am 1. Januar 1891 waren 315, am Ende des Jahres 329 Mitglieder. — Auf Beschluß der Versammlung wurde das Gehalt des Directors von 1300 Mk. auf 1800 Mk. erhöht.

* Aus Ostpreußen, 10. Febr. Gegenwärtig durchzieht der Secretär der Berliner Sittlichkeitsvereine, Pastor a. D. Ed. Walter-Berlin, die Städte unserer Provinz (auch Westpreußens D. Red.), um Propaganda für jene Vereine zu machen. Seine Schilderungen über die jetzigen sittlichen Zustände der Menschheit sind so haarsträubender Natur, daß es danach das Beste wäre, wenn die heutige Generation so bald wie möglich mit Stumpf und Stiel von der Erde vertilgt werden würde. Der Staat stehe dem unsittlichen Treiben machtlos gegenüber, die Mutter Kirche könne demselben nur weinend und auf den Knieen liegend zuschauen. Rettungslos verloren scheint uns der Herr Pastor die Menschheit doch nicht: sie kehre nur reumüthig zur Stöcker'schen Kirche zurück, und eine schöne Zeit bricht sogleich für sie an. Wer [illegible] höchst pikanten Ausführungen etwas zweifelnd den Kopf schüttelt, über den gießt er sofort eine Schale heiligen Zornes aus, indem er pathetisch ruft: „Warten Sie, vor dem höchsten Richterstuhl treffen wir uns wieder, da werde ich gegen Sie als Ankläger auftreten." O glückliches Ende des Jahrhunderts!

C. Tr. Königsberg, 11. Februar. Das war gestern Abend wieder einmal eine **Versammlung, wie wir sie in Königsberg seit langen Zeiten nicht gesehen haben.** Mitglieder aller liberalen Parteien, Nationalliberale, Freisinnige, von denen die Berufung ausgegangen, Demokraten, Socialdemokraten und alle, alle von demselben Gefühl ergriffen, daß es dem gemeinsamen Kampf gelte gegen eine Sache, bei der es sich nicht um politische Parteiinteressen und deren Verschiedenheit, sondern um ein anderes, **allen gemeinsames Gut** handle, in wie verschiedener Weise es auch die vielen hundert Versammelten jeder für sich bezeichnet hätten. Diese Empfindung war so überwiegend, daß sie mächtig alle beherrschte. In der vorgelegten **Resolution gegen den Volksschulgesetzentwurf** wurden die Hauptpunkte in klarer Fassung hervorgehoben. Als der stürmische Beifall verstummt war, der dem Hauptredner zu Theil ward, fragte der Vorsitzende Dr. Rosenstock, ob jemand aus der Versammlung gegen die Resolution oder einen Punkt derselben Widerspruch zu erheben habe. Das geschah nicht. Aber wenn es sonst ja oft genug geschieht, daß vorhandener lebhafter Widerspruch sich nicht zum Worte wagt, sondern sich in ferner Ecke halblaut ausmurrt, so unterschied sich diese Versammlung von vielen, denen ich beigewohnt, dadurch, daß sich statt eines Gegensatzes eine erkennbare willige Zustimmung der Anhänger aller versammelten Parteien zu erkennen gab.

A. Pillau, 10. Februar. Die **Torpedoboots-Abnahme-Commission**, welche unter Vorsitz des Herrn Capitän-Lieutenant Bruch hier tagte und zuletzt Probefahrten mit dem von Schichau in Elbing erbauten Torpedo-Versuchsboot anstellte, hat sich heute **aufgelöst.**

Allenstein, 8. Febr. Die **Fälschungen**, welche der durch Selbstmord aus dem Leben gegangene Kassirer des hiesigen **Vorschußvereins** v. Knobelsdorf verübt, fanden in einer außerordentlichen Generalversammlung des letzteren, welche am Donnerstag hierselbst anberaumt war, einige Beleuchtung. Aus dem Vortrage des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Bürgermeister Belian, geht hervor, daß eine Feststellung der Kassenverhältnisse gleich nach dem Tode v. K.'s aus dem Grunde nicht möglich gewesen, weil in den letzten Tagen keine Eintragungen mehr vorgenommen und das Buch des Controleurs überhaupt verschwunden gewesen. Der Vorsteher der hiesigen Reichsbanknebenstelle habe auf Bitten des Aufsichtsraths ein Verzeichniß der bei der Reichsbank begebenen Wechsel eingereicht, woraus sich ergeben, daß der Verstorbene Wechsel in Höhe von 29 950 Mk. gefälscht hatte. Es sei nicht leicht gewesen, Ordnung in die Sache zu bringen. Das Verlustconto beläuft sich auf 112 452 Mk., die mit Ausnahme von 4402 Mk. von dem verstorbenen Kassirer unterschlagen worden sind. Die Fälschungen wurden gewöhnlich in der Weise verübt, daß die echten Wechsel auf der Reichsbank begeben und andere auf dieselbe Summe lautende Wechsel mit gefälschten Unterschriften in das Portefeuille des Vereins gelegt wurden. Auf diese Weise stimmte bei den Revisionen stets die Kasse. Bezeichnend für den Verstorbenen ist der Umstand, daß derselbe seit dem Beginne seiner Thätigkeit als Kassirer des hiesigen Vorschußvereins mit der deutschen Genossenschaftsbank in Berlin, die mit dem Verein in keiner Beziehung steht, auf eigene Faust Wechselgeschäfte gemacht hat. v. K. discontirte daselbst auf hiesige Bürger falsche Wechsel, welche nach seiner speciellen Angabe in Berlin zahlbar waren. Wie Herr Bankdirector Winter von hier ausführte, hatte die Reichsbank, bei der die Wechsel von der Genossenschaftsbank begeben waren, schließlich dieses Verfahren als unzulässig erklärt und der hiesigen Reichsbanknebenstelle davon Mittheilung gemacht. Der Vorschußverein erhielt hierauf ein Schreiben von Herrn Bankdirector Winter, welches jedoch von dem Verstorbenen aufgefangen und mit den gefälschten Unterschriften der anderen Vorstandsmitglieder versehen, allein von ihm beantwortet wurde. Trotzdem hielt die Reichsbank darauf, daß die betreffenden Wechsel in Allenstein zahlbar sein sollten und so wären die Fälschungen im Januar, wann die Wechsel fällig wurden, entdeckt worden. Ohne dieses Dazwischentreten der Reichsbank hätten die Fälschungen noch weiter fortgehen können. Der anwesende Verbandsrevisor erkannte offen und frei an, daß bisher aus Vertrauensseligkeit „furchtbar gesündigt" wäre. Im allgemeinen verlief die Versammlung sehr ruhig, was wohl niemand vorausgesehen hat.

Tilsit, 8. Februar. Eine schaurige, kaum glaubliche **Geschichte** soll sich, wie ein hiesiger Correspondent zu erzählen weiß, unweit unserer Grenze in Rußland auf einer größeren ländlichen Besitzung zugetragen haben. In einer finsteren Nacht vernahm ein bei einem Besitzer im Dienst stehender Knecht, der in dem vom Wohngebäude ziemlich weit entfernt liegenden Pferdestall schlief, an der Thür, die von innen mit einem schweren eisernen Riegel geschlossen war, ein verdächtiges Geräusch. Er sprang auf, schlich sich an die Thür und lauschte. Leise wurde ein Gespräch geführt und ein Bohrer drang in die Thüre, es waren Pferdediebe an der Arbeit. Bei dem düsteren Scheine der Stalllaterne harrte er stillschweigend, mit einem Wagenschwengel bewaffnet, bis die Diebe ein Loch aus der Thüre ausgesägt hatten. Als einer derselben die Hand durch die entstandene Oeffnung zu zwängen begann, legte der Knecht rasch den Schwengel bei Seite, ergriff eine Pferdeleine, machte eine Schlinge und hatte im Nu damit die nach dem Riegel tastende Hand umschnürt, zog die Leine stramm über einen an der Wand angebrachten eisernen Haken, zerrte den Arm tiefer in den Stall hinein und band ihn mit einer neuen Schlinge derartig an den Haken fest, daß an ein Losreißen nicht zu denken war. Ein kurzes, heftig geführtes Gespräch und ein Nothschrei waren alles, was von außen her noch in den Stall drang. Der Knecht, der von dem Gespräch nichts verstanden hatte, blieb die ganze Nacht über auf seinem Wachtposten. Als am anderen Morgen der Besitzer auf den Hof heraustrat, gewahrte er vor der Pferdestallthür einen zusammengesunkenen Menschen, bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann ohne Kopf war. Seine Mitschuldigen hatten ihm, um vor Entdeckung sicher zu sein, [illegible] schließlich [illegible]. Keine Spur deutete darauf hin, wem der kopflose Leichnam gehörte. (Wir erinnern uns allerdings, ähnliche Schauergeschichten früher schon mehrfach gelesen zu haben. D. R.)

ss Heydekrug, 10. Februar. Die **Norkaiter Forst** wird seit einiger Zeit durch einen **Wolf** unsicher gemacht. Dieser unbequeme Gast hat seine Anwesenheit durch Fußspuren auf dem frisch gefallenen Schnee, sowie durch Ueberreste von Rehkadavern, verrathen. Eine Treibjagd, die den eingedrungenen Raubgesellen unschädlich machen sollte, hat leider nicht zu dem gewünschten Resultat geführt.

Landwirthschaftliches.

* **Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft** hält in den Tagen vom Montag, den 15., bis Donnerstag, den 18. Februar, ihre ordentliche Winterversammlung zu Berlin in den Räumen des Architektenhauses, Wilhelmstraße Nr. 92/93, ab. Es werden in diesen Tagen 22 Versammlungen und Ausschußsitzungen stattfinden und zwar sind von denselben öffentlich die Sitzung der Düngerabtheilung am 16. Februar, Morgens 9 Uhr, in welcher über die Bezugsquellen der käuflichen Phosphorsäure und die Aussichten auf dem Phosphatmarkte verhandelt werden soll. Ferner hält zu derselben Zeit die Landesculturabtheilung eine öffentliche Sitzung, in welcher das Thema der Bewässerung des Ackerlandes besprochen werden wird. Ebenfalls am 16. Februar, Mittags 12 Uhr, verhandelt die Thierzuchtabtheilung über Züchtervereinigungen, Beurtheilung von Schlachtergebnissen u. s. w. An demselben Tage Nachmittags 3 Uhr wird in der Gerätheabtheilung über die Prüfungen von Preisausschreiben und sonstige Ausstellungsfragen verhandelt. Diese Sitzung findet in den Räumen des Clubs der Landwirthe, Zimmerstraße Nr. 90/91, statt. Die Hauptversammlung der Gesellschaft wird am Donnerstag, den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Architektenhause abgehalten. Die Hauptvorträge behandeln die Anlage und Bedeutung von Tertiärbahnen und die Bedeutung der Herd- und Stutbücher im allgemeinen, namentlich mit Bezug auf den internationalen Handel mit Zuchtthieren.

In der Zeit dieser landwirthschaftlichen Versammlungen, und zwar in den Tagen vom 15.—23. Februar, mit Ausnahme des 21., wird in der landwirthschaftlichen Hochschule eine **Ausstellung** der Ergebnisse der Bremer Probeschur von Merinoschafen stattfinden; es werden dort 48 Vließe aus 12 Herden, zumeist Kammwolle, gewaschen und in Sortimente klassificirt, zur Ausstellung kommen.

Literarisches.

* Das **Februarheft der Monatsschrift „Nord und Süd"** (Schlesische Verlagsanstalt, vorm. S. Schottländer, Breslau) enthält: Sacher-Masoch: „Terka", Novelle (Schluß); — Alf. Chr. Kalischer: „Pietro Mascagni und seine „Cavalleria rusticana""; — K. Th. Gäderts: „Aus Emanuel Geibels Studienzeit"; — R. Hassenkamp: „Die neuaufgefundenen Fragmente der euripideischen Antiope und deren Werth für die Deutung des „Toro Farnesé""; — G. Zernin: „Erinnerungen an den Grafen August v. Werder", 1—3; Max Nordau: „Beitrag zur Psychologie der Zeitgenossen, Chanteus fin-de-siècle"; — Ch. A. Leffler: „Ums Brod"; — Bibliographie. — Dem Heft ist ein Porträt Pietro Mascagnis beigegeben.

⊙ **Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus.** Nr. [illegible] enthält: Jahresbericht des Vereins. — Einige Talmudfälscher und der Prozeß Rohling contra Bloch. — Ueber das Volksschulgesetz. — Katholicismus und Antisemitismus. — Der deutsche Antisemitenbund in der hohen Politik. — Aus Baden. — Von Herrn de Jonge. — Verschiedenes.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine erbauliche Geschichte]** für naive Gemüther bringt, der „Voss. Ztg." zufolge, eine Berliner Lokal-Correspondenz wie folgt: Die vier ältesten kaiserlichen Prinzen haben sich durch ihrer Hände Arbeit ein ansehnliches Sümmchen verdient und dasselbe zu einem Geburtstagsgeschenk für ihren kaiserlichen Vater verwandt. Im letzten Herbste erfuhr der Kronprinz, daß das Wild in den königlichen Forsten während der Winterzeit außer mit Heu auch mit Kastanien und Eicheln gefüttert wird. Dies brachte ihn auf den Gedanken, welchen er auch sofort seinen drei ältesten Brüdern mittheilte. Tags darauf sah man sämmtliche vier Prinzen mit Körben und Schubkarren ausgerüstet in dem Parke vom Neuen Palais umherfahren und Kastanien und Eicheln einsammeln. Diese Arbeit wurde wochenlang fortgesetzt und schließlich mit dem Oberjägermeister Heinze ein Abkommen dahin getroffen, daß derselbe den Scheffel Eicheln oder Kastanien für 4 Mk. ankaufe. Dies ist denn auch geschehen, und die Prinzen, welche beim Einmessen ihres Handelsartikels sehr genau aufgepaßt haben sollen, erlangten so die Mittel, um den Kaiser mit einer Extra-Geburtstagsgabe überraschen zu können.

* **[Wenn es zu confessionellen Truppentheilen]** kommt im Verfolg der Bestrebungen des Abg. Lingens, confessionelle Unteroffizierschulen zu gründen, so müßte, wie die „Köln. Ztg." ausführt, die amtliche Bezeichnung dann etwa lauten: „1. pommersches (evangelisches) Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2", oder „1. westfälisches (katholisches) Husaren-Regiment Nr. 8", und da jedenfalls dann auch Kirchenfürsten Chefs von Regimentern würden, so kämen vielleicht die alten Armeewitze von „Papst-Kürassieren" und „Bischofs-Husaren" wieder zur Geltung.

* **[Expedition zur Befreiung der Gefangenen des Mahdi.]** Der österreichische Husaren-Lieutenant Barges, über dessen kühne und originelle Reise quer durch Indien wir jüngst berichtet, beabsichtigt, eine Expedition nach dem Sudan zur Befreiung der in den Händen der Mahdisten gefangenen fünfzehn Oesterreicher zu unternehmen. Seine Absicht ist, von Massauah über Keren, Algeden-Kassala vorzudringen und von dort aus mit dem Mahdi Unterhandlungen einzuleiten. Der Beginn der Expedition ist für Ende März oder Anfang April d. J. geplant. Die Stärke der Expedition hängt von den einlaufenden Geldmitteln ab. Die Kosten der Unternehmung dürften sich ziemlich hoch stellen; daher ist Lieutenant Barges um eine Staatssubvention eingekommen und rechnet bei seinem Vorhaben auch auf Privatunterstützungen.

Standesamt vom 11. Februar.

Geburten: Arbeiter Christof Sahorski, T. — Arbeiter Albert August Feyer, T. — Schiffszimmergef. Eduard Schönhoff, S. — Seefahrer Emil Micks, S. — Tischlergeselle Friedrich Alester, T. — Hauptmann und Compagnie-Chef Walther Frhr. v. Lüttwitz, S. — Schneidergef. Gottfried Wolf, S. — Arbeiter Friedrich Marquardt, T. — Hausirer Eugen Kiebert, T. — Pianoforte-Fabrikant Maximilian Lipczynski, S. — Rentier Friedrich Janzen, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Besitzersohn August Brieskorn hier und Hedwig Wojewodki zu Mechau. — Sattler Gottlieb Hermann Aust hier und Marie Hold zu Ruppersdorf. — Schmiedegef. Karl Johann Riedel und Agnes Emma Andrick. — Arb. Friedrich Wilhelm Ernst Radtke und Helene Anna Rosalie Gebhardt.

Heirathen: Commis Karl Adolf August [illegible]owsky und Anna Wilhelmine Kroh. — Arbeiter [illegible]ermann Wilhelm Ernst Dalley und Augustine Brunke. — Klempnergeselle Karl August Friedrich Handke und Anna Elisabeth Prill. — Schlossergeselle Johann Jakob Nilkowski und Martha Magdalena Johanna Feierabend.

Todesfälle: Wittwe Marianna Rosalie Borkowski, geb. Czaja, 91 J. — S. d. Arbeiters Franz Laerps, 12 T. — S. d. Arbeiters Heinrich Timme, 2 J. — S. d. Tischlergesellen Johann Klein, 2 M. — S. d. Schlossergesellen Hermann Löttker, 2 J. — Wittwe Maria Josephine Traffke, geb. Bozuchowski, 75 J. — Arbeiter Johann Tronke, 63 J. — Putzmacherin Klara Margaretha Bork, 20 J. — Maurer Karl Hielscher, 44 J. — Fräulein Marie Hedwig Freymuth, 18 J. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261¼, Franzosen 253, Lombarden 80¼, Ungar. 4% Goldrente 92,80 Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 11. Februar. Privatbörse. Oesterr. Creditactien 303,50, Franzosen 288,55, Lombarden 90,62, Galizier 211,50, ungar. 4% Goldrente 107,65. — Tendenz: matt.

Paris, 11. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,65, 3% Rente 95,72½, 4% ungarische Goldrente 92,12½, Franzosen 631,25, Lombarden 216,25, Türken 18,25, Aegypter 478,12. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 38,25, weißer Zucker per Februar 41,00, per März 41,25, per März-Juni 41,75, per Mai-August 42,12½. Tendenz: fest.

London, 11. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 11/16, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 93¼, Türken 18⅜, ungarische 4% Goldrente 91⅜, Aegypter 95. Platzdiscont 2%. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 16⅛, Rübenrohzucker 14⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. Februar. Wechsel auf London 3 M. 101,60, 2. Orientanl. 102½, 3. Orientanl. 103½.

Newyork, 10. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 116½, Canadian-Pacific-Actien 89¼, Central-Pacific-Actien 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 117¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78½, Illinois-Central-A. 105½ ex., Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122⅜, Louisville u. Nashville-Actien 74⅜, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 32⅜, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114⅜, Northern-Pacific-Preferred-Act. 68½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49⅝, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39⅜, Union-Pacific-Actien 45½, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 47¾, Silber-Bullion 90¾. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Febr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 14,25/35 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 11. Febr. Mittags. Stimmung: ruhig. Februar 14,45 M Käufer, März 14,62½ M do., Mai 14,97½ M do., August 15,30 M do., Oktober-Dezember 13,12½ M do.

Abends. Stimmung: stetig. Februar 14,45 M Käufer, März 14,65 M do., Mai 15,02½ M do., August 15,35 M do., Oktober-Dezember 13,12½ M do.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 10. Februar. Wasserstand: 2,20 Meter.
Starkes Grundeistreiben in der halben Breite.
Wind: SW. Wetter: trübe, etwas Frost.

Fremde.

Hotel du Nord. Berg a. Königsberg, Ingenieur. Douglas a. Pr. Stargard, Rittmeister. Plehn a. Gummin, v. Borcke a. Willkühnen, Rittergutsbesitzer. v. Borcke a. Schleswig, Major. v. Borcke a. Saarburg, Rittmeister. Abramczyk, Schwersends, Ackermann, Isenbeck, Kotte, Prietsch, Dombitsch, Sauerbier, Jacobwitz, Schulze, Ziegler a. Berlin, Wagner a. Lichtenfels, Tuphorn a. Schmerbach, Schlesinger, Czapski Walter, Ansorge a. Breslau, Hetschel a. Mannheim, Frohmann a. Offenbach, Landberg a. London, Goerts a. Elberfeld, Löwenstein, Jacobsohn a. Danzig, Knowles a. Birmingham, Best a. Stettin, Busse a. Görlitz, Schülde a. Lodz, Berg a. Chemnitz, Kaufleute.

Hotel Engl. Haus. Springer a. Königsberg, Apotheker. Nötzel a. Berlin, Ingenieur. Paulsen a. Kopenhagen, Capitän. Schmidt a. Lankuppen, Gutsbesitzer. Lehrke a. Koblenz, Rentier. Evers a. Emmerich, Dietrich, Gosewisch, Schenk a. Berlin, Bastian a. München, Liebe a. Waldheim i. S., Freund a. Dresden, Benda a. Neuß, Jacobi a. Apolda, Haloorsen a. Paris, Greve jun. a. Dresden, König a. Liegnitz, Meyer a. Aachen, Bothe a. Hamburg, Miltsch a. Münster, Einst a. a. Solingen, Alter a. Magdeburg, Schonne a. Paris, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Major Kunze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Hauptmann Schrewe nebst Gemahlin a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Frl. Woggon a. Stolp i. Pomm. Frl. Fischer a. Gr. Böhlkau. Billnow a. Stutthof, Pfarrer. Homeyer a. Brandenburg a. H., Meürer a. Nürnberg, Wächter, Schwietering a. Dresden, Franz, Kempinski a. Leipzig, Klein a. Bremen, Daniels a. Hohenberg, Breslau a. Görlitz, Fließ, Pricken, Müllner, Gendel, Trompelt a. Berlin, Schnell a. Hannover, Wassermann a. Hamburg, Hager a. Weiserann, Fabian a. Bielefeldt, Noack a. Wadgassen, Wollenberg a. Thorn, Körnig, Steinauer a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 541 eingetragen, daß der Kaufmann **August Albert Vetter** zu Danzig für seine Ehe mit **Emma Elise Müller** durch Vertrag vom 1. Februar 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 6. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 553 bei der Handelsgesellschaft in Firma **Ed. Pfannenschmidt** hier folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Gesellschafter **Johannes Hirschberg** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. (Vergleiche Nr. 1673 des Firmenregisters.)

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister unter Nr. 1673 die Firma **Ed. Pfannenschmidt** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Hirschberg** hier eingetragen.

Danzig, den 4. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig und Neufahrwasser.

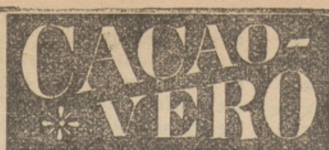
Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig und Neufahrwasser erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig Neufahrwasser und Umgegend (einschließlich Gr. Plehnendorf, Langfuhr, Oliva und Zoppot), welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die genanten Stadt-Fernsprecheinrichtungen wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens **den 1. März d. Js.** an das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt bezw. das Kaiserliche Postamt in Neufahrwasser einzureichen. Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von den genannten beiden Verkehrsanstalten zu beziehen sind.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirection und den bezeichneten Verkehrsanstalten eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen. (7834

Danzig, den 5. Februar 1892.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Zielcke.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig.



Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).** (6218

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Unsere geliebte älteste Tochter u. Schwester **Marie** ist heute entschlafen.
Wir bitten um stilles Beileid.
Danzig, 11. Februar 1892.
Dr. Freymuth und Frau.
8096) **Die Geschwister.**

Heute entriß uns der unerbittliche Tod nach längerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwiegermutter, Frau

Louise Tiessen
geb. Hilgendorff

in ihrem 41. Lebensjahre, tief betrauert von (8095
den Hinterbliebenen.
Danzig, den 11. Februar 1892.

Heute Nachmittag um 2 Uhr starb nach 2¼jährigem schwerem Lungenleiden, im Stadtlazareth Olivaer Thor, mein innigst geliebter unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Stellmacher

Adolph Reinhold Krause

im eben vollendeten 27. Lebensjahre.
Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten. (8104
Ramkau, 11. Febr. 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags ca. 3 Uhr, auf dem evang. Kirchhofe zu Oliva statt.

Heute früh entschlief unsere theure Mutter, Schwester, und Schwägerin, die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer

Therese Boelcke
geb. Haberkorn.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Czapeln, 11. Febr. 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Neufahrwasser, Band XII, Blatt 193, auf den Namen der Tischlergeselle **Leopold** und **Franziska** geb. **Achtmann-Bahr**'schen Eheleute in Neufahrwasser eingetragene Grundstück

am 7. März 1892,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Pfefferstadt Zimmer 42, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 0,93 M Reinertrag und einer Fäche von 0,0576 Hektar zur Grundsteuer, mit 2050 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. März 1892,
Mittags 12 Uhr, (6605

an Gerichtsstelle, verkündet werden.
Danzig, den 24. Dezember 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Besitzers **Ferdinand Schulz** in Polixen wird, nachdem der in dem Vergleichstermine (8054

den 21. Januar 1892

angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Christburg, den 5. Februar 1892.
Königliches Amtsgericht.



Sammelladung nach (8100
Bromberg und Thorn
am Sonnabend, den 13. cr.
Gebr. Harder.

---

25. Kölner
Dombau-Lotterie.
Zieh. bestimmt 18.—20. Feb.
Nur baare Geldgew.
75000, 30000, 15000 ꝛc.
Kleinster Gewinn 50 M.
Original-Loose a Mk. 3.
Halbe Antheile M 1,75.
Porto u. Liste 30 ₰.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Prospect grat. fr. — Einf. u. d. Buchhaltung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch, wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (8101
Emma Marquardt,
Holzgasse 21ᴵᴵ.

An Nervenleidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)
Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. **P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10,** — **des Irrenarztes** Dr. med. **Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton,** — **des königl. Sanitätsrathes** Dr. **Cohn in Stettin,** — **des großherzogl. Bezirksarztes** Dr. med. **Großmann in Jöhlingen,** — **des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen,** — **des Geheimrathes** Dr. **Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems,** — des Dr. med. **Darses, Chefarzt** und **Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334,** — des Dr. med. und **Consuls** Dr. **von Aschenbach in Corfu,** — **des kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz,** — **des kais. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien,** — **des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

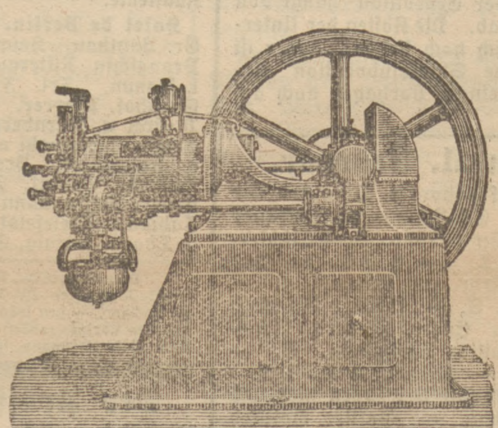
Es wird deshalb allen **Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren,** gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner **Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerfälligkeit **der Sprache,** Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasser-Curen, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen **Personen, die Schlagfluß fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in **Danzig** in der **Königlich privilegirt. Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15, **Königsberg i. Ostpr.** bei der **Altstadt-Apotheke, H. Kahle, Tilsit** in der **Falken-Apotheke,** Deutschestraße 69.

Lemaire & Co., Apotheke 1. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgisch. Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgisch. Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung." (5844

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von **höchstens 1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung** von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt. (5347

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Gegründet 1875.
Berlin. Juristische Person, Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**
Filialdirection: **Anhaltstr. 14.** Generaldirection: **Uhlandstraße 5.**
Zur Gewinnung von Versicherungen für die

Sterbekasse

des Vereins, werden allerorts tüchtige, stille oder officielle Mitarbeiter gesucht.
Die Sterbekasse darf als eine der bestfundirten, unter allen deutschen, gleichartigen Unternehmungen bezeichnet werden. Auf die Prämien wurden im Jahre 1890

20% Dividenden gewährt.

Am 1. Oktober 1891 waren 21 869 Personen mit M 4 627 699.— versichert. Die Jahresprämien betrugen pro 1890 M 202 501.— Die Reserven betragen M 729 932.—
Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direction als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben. (7440
Beamte, Kaufleute, Werkführer oder **Arbeiter,** welche durch diese Vertretung eine **Haupt- oder Nebenbeschäftigung** zu übernehmen gesonnen sind, werden um ihre gefl. Offerten gebeten.

Sub-Direction Danzig:
Felix Kawalki,
Langenmarkt 32.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Sonnabend, den 13. Februar 1892,
Abends 8½ Uhr:

Ball

im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.
Eintrittskarten sind bis Freitag, den 12. d. Mts., bei Herrn E. Haak, Wollwebergasse 23, zu haben. (8097
Der Vorstand.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe, weiße und hellfarbige Cravatten

empfiehlt in reicher Auswahl
E. Haak, Wollwebergasse 23.
Ein Posten Damen-Ballhandschuhe
im Preise bedeutend zurückgesetzt. (8097

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus,** Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Medicinal-Tokayer
— amtlich controlirt —
und von ärztlichen Autoritäten wegen seiner Naturreinheit als bewährt. Stärkungsmittel empfohlen f. **Kranke, Blutarme, Schwächliche u. Nervöse** offerirt in 1/1 Fl. für 2,50 M und 1/2 Flaschen für 1,25 M
Ausführliche Preisliste gratis.
Max Blauert,
Danzig, Lastadie 1.

Die von mir gefertigten künstl. Zähne und Gauge-Gebisse halten bei tägl. Gebrauch 10—15 Jahre, sind täuschend ähnlich den natürlichen, desgleichen ziehe u. plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen.
Preise sehr billig.
F. J. Schröder, Danzig, Langgasse 48, neb. d. Rathhause.

Turner-
Hosen,
Tricots,
Jaquets,
Schuhe,
Gürtel
empfiehlt in bester Qualität
Carl Rabe,
Langgasse 52. (8107

Pianinos, eisenfest, starken gesangl. Tones, neue u. gebr., gute Stutz u. and. gering. Flügel verk. (a. az Theilz.) u. verm. bill. **Mahlke u. Co.,** Breitgasse Nr. 24ᴵ. (7878

Ein herrschaftliches
Brauerei- und Mühlengut
in Westpreußen, 4 Kilomtr. von einer Stadt von 15 000 Einw. entfernt und Knotenpunkt versch. Bahnen ist für den Preis von M 180 000 M zu verkaufen. Anz. 60 000 M. Areal 800 Morgen. Brauerei hat vorzügliche Keller (20 000 Tonnen Bier fassend).
Gefl. Offerten unter 8032 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für Gartenliebhaber!

Unsere **Preisverzeichnisse pro 1892** über

Pflanzen und Samen jeglicher Art

sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort gratis zugesandt. (7563
Großer Burstah 10 **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflief. Sr. Majestät d. Deutschen Kaisers u. Königs v. Preußen.

Telephon 132.

Beste schles. u. engl. Heizkohlen,
Würfel- und Nußkohlen

zum **Hausbedarf,** offerire n zu den **billigsten Tagespreise** frei in's Haus und ab Hof. (536

Ludw. Zimmermann Nachfl.

Bestellungen werden im Eisengeschäft **Fischmarkt 20/21** und auf dem **Kohlenhofe Ritterthor 14/15** angenommen.

Gespickte Hasen!!!
Letzte Woche!
C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Frische Maränen zum Freitag, soeben erhalt. Vorstädt. Grab. 23ᴵ **J. Hevelke geb. Krefft.**

Wer hat besten Schleuderhonig? Adressen unter 8060 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein modern eingericht. Ladenlokal zum

Materialgeschäft

in feinster Lage, Ecke und Mündung dreier Strassen, von April zu vermiethen. Näh. d. Baumeister Fieck, Königsberg i. Pr., Tragheimer Pulverstr. No. 4 A.

Eine hochtragende und eine soeben frisch milch gewordene
Kuh
sowie 4 fette Rinder und 50 recht fette Hammel
sind zu verkaufen in **Nestempohl.**
8059) **Theden.**

Acht fette Pflug-Ochsen,
bis 18 Centner schwer, stehen zum Verkauf auf Dominium Dargau per Grünhagen Ostpr.
Der Guts-Administor.
Gertz.

---

2 neue Petrolkellerpumpen mit Leitungsrohren, compl., billig zu verk. **Hopf,** Matzkausche g. 10.

Reiche Heirath für Jedermann C. Schröder, Berlin 62.

6000 M sichere Hypothek zu 5% ist sofort auch später zu cediren.
Adressen unter Nr. 8016 in der Exped. d. Ztg. erb.

Geld find. Jederm. z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umf. Adresse D. C. Berlin-Westend.

Stellenvermittelung.

Compagnon
mit 20—30 Mille Einlage gesucht, Einlage kann auf Grundstück eingetragen werden, 10—12% werden zugesichert.
Adressen unter 8089 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Agent gesucht,
der in Delikat.-, Colonialwaaren- u. Landesproducten-Geschäften bereits gut eingeführt, von einer leistungsfäh. **Gemüse- u. Obst-Präservenfabrik.** Refer. erb. Bewerb. sub J. Q. 7060 bef. **Rud. Mosse, Berlin SW.** (8077

Ein erstes Hamburger
Termin-Commissionshaus,
Specialität Zucker,
sucht leistungsfähige
Agenten.
Gefl. Offerten L. H. **157** an die Annoncen-Expedition von **Gotthard Latte, Hamburg** erb.

Agent gesucht.
Für ein **Hamburger Importhaus von Amerikanischem Speck**
Family Beef
ꝛc. ein mit dieser Branche vertrauter Agent gesucht. Off. mit prima Referenzen unter H. o 1296 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.** (8074

Stellenvermittlung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Gesucht von einer ersten, englischen
Rum-Import-Firma
ein tüchtiger
Agent.
Adressen mit Angabe der Referenzen unter 8043 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Buchbindergehilfen
finden dauernde Beschäftigung
8019) **Breitgasse Nr. 106ᴵᴵᴵ.**

Für ein hiesiges **Waaren-Engros-Geschäft** wird per 1. April cr. ein routinirter
Stadtreisender gesucht.
Adressen unter 8109 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann, seit Jahren Inspector, Expedient und Reisender einer größ. Brauerei Pommerns, sucht in Danzig oder Umgegend, mit den Verhältnissen gut vertraut, unter bescheidenen Ansprüchen in ähnlicher Branche baldmöglichst Stellung. Gefl. Off. werden unter Nr. 2 A. H. Postamt 1 Stettin lagernd erb.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Abtheilung für Stellenvermittelung.
Die Herren Geschäftsinhaber, für welche die Vermittlung kostenlos ist, werden höflichst gebeten die eingetretenen Vakanzen gütigst dem Verein zur Besetzung aufzugeben.
Es haben sich beim Unterzeichneten sehr tüchtige Buchhalter, Comtoiristen pp. sowie empfehlenswerthe Commis aller Branchen gemeldet.
J. Schmidt, Jopengasse 26ᴵ.
Geschäftsführer der Stellen-Vermittelung.

Agent, mit Prima Referenzen, welcher seit Jahren gut eingeführt ist, sucht eine leistungsfähige Ia Vertretung für Thorn und die **Provinz** in **americ. Petroleum und Schmalz.** Anträge erbeten unter B. F. G. Thorn postlagernd. (7928

Ein Hauslehrer
für 2 Kinder, der einen Knaben für die Quarta einer Realschule vorbereiten kann, wird unter bescheidenen Ansprüchen zu Ostern d. Js. gesucht.
Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüchen sind unter 7992 der Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Jeder find. sof. Stellung. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Hopfen-Vertretung.
Für Danzig, eventl. ganz Westpreußen ein **solider, tüchtiger**
Vertreter
gesucht, der mit den Consumenten bekannt ist. Directe Offerten erbeten an (7971
August Pirazzi,
Hopfenhandlung, Nürnberg.

Zum 1. April suchen einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, gegen **Remuneration** (8092
Dr. **Schuster & Kaehler.**

Eine geübte Nätherin,
mit der Schneiderei bekannt, sucht noch für einige Tage in der Woche in anständigen Häusern Beschäftigung. Zu erfragen **Tobiasgasse, Heil. Geist-Hospital-Hof** Ib.

Ein junges anst. Mädchen sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen beim Bäckermeister Hrn. **E. Neuhaus** in **Neuteicherwalde** per Neumünsterberg.

Zum 1. October 1892
wird zu miethen gesucht eine herrschaftliche Wohnung von 6—8 Zimmern und reichlichem Nebengelaß. Erwünscht Gartenbenutzung und Stallung.
Adressen unter 7814 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lastadie 39b ist die I. Etage, 6 Zimmer und Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näheres parterre von 11—2 Uhr.

Langgarten 97/99 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern ꝛc., Eintritt in den Garten per 1. April cr. zu verm. Näheres daselbst im Bier-Verlag.

---

2 obere Speicherräume sind zu vermiethen Hopfengasse 93.

Neufahrwasser, Gasperstr. 35, sind Wohnungen von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör und Wasserleitung vom 1. April cr. zu verm. Näh. daselbst im Laden.

Brodbänkengasse 24
ist die ganze Hange-Etage, pass. zum Comtoir oder Bureau zum 1. April zu vermiethen. Näh. Melzergasse Nr. 9.

Eine herrschaftl. Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, zum 1. April **Langenmarkt 42** zu vermiethen. Besichtigung 12 bis 1 Uhr. Näheres parterre im Comtoir. (7962

Mattenbuden 32, I. Etage, 5 Z., K., K., Beigel., Garten, für 1000 M einschl. Wasserzins zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr.

Nautischer Verein.
Freitag, den 12. Februar 1892,
Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Gesichtspunkte für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Seeleute. (7874

Der Vorstand.
M. Domke. **Ehlers.**

Preußischer Beamten-Verein zu Danzig.
Generalversammlung:
Montag, den 15. Februar cr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Kaiserhofes,
Heil. Geistgasse 43.

Sammlung
für die Suppenküche:
Bei mir ging ferner ein: Von Herrn Kraatz aus einer Streitsache 8 M.
Emil Berenz.
Bei Unterzeichneter ging ein für die Suppenküche in Danzig: H. B. 10 M (1215 M 50 ₰); für die Suppenküche in Neufahrwasser: Hr. Fajans 20 M, Hr. C. Kaeber 10 M, Brief 50 ₰, St. Wwe. 3 M, H. 1 M, H. B. 10 M (44 M 50 ₰).
Exped. der „Danziger Ztg."

Allen lieben Freunden von nah und fern, die meinem so schnell dahingeschiedenen lieben Manne das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gegeben, allen geehrten Freunden, die mir schriftlich ihr Beileid ausgedrückt haben, besonders dem Herrn Pfarrer Funck für seine trostreichen Worte am Sarge meines lieben Mannes den wärmsten und aufrichtigsten Dank. (8099
Amanda Hardt,
Schönbaum.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.